

DRINGLICHE ANFRAGE von Eva Torp (SP, Hedingen), Monika Spring (SP, Zürich), Susanne Rihs-Lanz (Grüne, Glattfelden) und Mitunterzeichnende

betreffend Gesundheitsrisiken von Feinstaub und Massnahmen zu dessen Verminderung

Während durch verschiedene Massnahmen wichtige toxische Schadstoffe wie Cadmium, Schwefeldioxid, Salzsäure und Benzol nahezu aus der Zürcher Luft verschwunden sind, verharrten die Feinstaubbelastungen seit dem Jahr 2000 auf konstant zu hohem Niveau. Zwei Drittel der PM10-Emissionen stammten im Jahr 2000 aus den Bereichen Industrie/Gewerbe (36%) und Verkehr (31%), rund 28% aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft. Aus den Auspuffen des Strassenverkehrs entwichen im Jahr 2000 ca. 1700 Tonnen feinste Partikel, das meiste davon Russ, womit der Strassenverkehr der bedeutendste Russ-Emittent der Schweiz ist.

Grosse epidemiologische Studien belegen zweifelsfrei beträchtliche gesundheitliche Risiken durch Einatmen von feinstaubhaltiger Luft. Heute besteht kein Zweifel mehr, dass ein Zusammenhang zwischen der Luftverschmutzung und der Zunahme der Mortalität und Morbidität besteht. Die Partikel gelangen in die Bronchien und bewirken Asthma, Herzkranzgefässerkrankungen und Lungenkrebs. 3700 Menschen sterben jährlich wegen Feinstaub in der Schweiz. Im Vergleich zur Zahl der Strassenunfallopfer, wo für die Minimierung bereits vieles gemacht wird, begegnet man der vom Feinstaub verursachten Zahl der Opfer viel zu nachlässig. Dass der ZVV bis Ende 2006 alle 600 Busse mit Partikelfiltern ausrüstet, zeigt immerhin, dass der Regierungsrat Handlungsbedarf sieht. Die Luft wird dadurch um 4 bis 5 Tonnen jährlich weniger verpestet.

Als effiziente und machbare Massnahme zur Reduktion der Russ- und damit der PM10-Emissionen steht der Partikelfilter klar im Vordergrund. Mit diesem Filter können 90% (Masse) bis 99% (Anzahl) der feinsten Partikel aus dem Abgasstrom herausgefiltert werden. Würde man alle dieselbetriebenen Fahrzeuge mit Partikelfiltern ausrüsten, könnten in den nächsten Jahren mehrere Hunderte von Lungenkrebsfällen vermieden werden.

In diesem Zusammenhang stellen sich daher folgende Fragen:

1. Mit welchen Methoden, an welchen Orten und über welchen Zeitraum werden im Kanton Zürich Messungen gemacht?
2. Wie setzt sich der 31% Feinstaubanteil des Verkehrs zusammen? Wie hoch ist der Anteil des durch dieselbetriebene Fahrzeuge erzeugten Feinstaubausstosses? Welcher Anteil wird durch Abrieb verursacht und in welchem Verhältnis steht der Abriebfeinstaub zum Fahrzeuggewicht und zum Tempo?
3. Vor welcher Menge (Tonnen) Feinstaubausstoss (PM 2.5 - PM10) könnte die Bevölkerung des Kantons Zürich durch eine umfassende Filterpflicht bei allen dieselbetriebenen Fahrzeugen geschützt werden?
4. Gemäss offiziellen Berechnungen des Bundes betragen die Gesundheitskosten, die durch Feinstaub verursacht werden für die ganze Schweiz 4,2 Milliarden Franken. Wie hoch sind schätzungsweise die durch Feinstaub verursachten Gesundheitskosten für den Kanton

Zürich?

5. Werden die mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Feinstaub zurückzuführenden Krankheiten, insbesondere Erkrankungen der Bronchien, Asthma und Krebserkrankungen im Kanton Zürich statistisch erfasst und registriert?
6. Mit welchen Sofortmassnahmen gedenkt der Regierungsrat auf die an zahlreichen Orten gemessenen, wiederholten Alarmwert-Überschreitungen zu reagieren? Aus welchem Grund drückt er sich vor der Realisierung rascher und effizienter Massnahmen bei der Feinstaubproblematik, wie z.B. Partikelfilterpflicht, Tempobeschränkungen und Lastwagentransitverbot?
7. Welche mittelfristigen Massnahmen hat der Regierungsrat zur substanziellen und nachhaltigen Verminderung der PM2.5-10-Werte und des wissenschaftlich erwiesenen Gesundheitsrisikos vorgesehen?

Eva Torp
Monika Spring
Susanne Rihs-Lanz

Hp. Amstutz	P. Anderegg	U. Annen	E. Arnet	H. Attenhofer
C. Balocco	M. Brandenberger	R. Brunner	R. Büchi	H. Buchs
A. Burger	M. Burlet	B. Bussmann	V. Bütler	Y. de Mestral
E. Derisiotis	B. Egg	H. Fahrni	S. Feldmann	G. Fischer
K. Furrer	J. Gerber	W. Germann	M. Gfeller	J. Gübeli
E. Guyer	P. Hächler	T. Hardegger	E. Hildebrand	P. Holenstein
D. Jaun	D. Kläy	M. Kull	R. Lais	E. Lalli
K. Maeder	R. Margreiter	T. Mauchle	M. Mendelin	R. Munz
M. Naef	K. Prelicz	B. Ramer	P. Reinhard	A. M. Riedi
S. Rusca	Hr. Schmid	P. Schmid	P. Schulthess	Ch. Schürch
J. Serra	A. Sprecher	J. Tremp	M. Trüb	N. Vieli
P. Weber	S. Ziegler	T. Ziegler	J. Zollinger	E. Ziltener